© Digitised by the Harvard University. Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

die in ihrer Theilung mit der Zahl der Staubgefässe übereinkömmt, sehr selten viele Staubgefässe mit einer 6theiligen Blumendecke, sie stehen meist auf der Blumendecke, selten am Blumenboden, sind auch seltener von den Pistillen als blosse ♂ Blumen getrennt. Der Fruchtknoten entspricht in seinen Fächern meistens der Zahl 3, selten 6, so wie oft die Griffel oder Narben. Hieher gehören: Taccaceae, Hydrocharideae, Alismaceae (Hydropeltideae), Junceae (Restiaceae, Melanthaceae), Palmae, Asparageae, Bromeliaceae, Asphodelcae, Liliaceae, Narcissineae, Irideae, Commelinaceae.

Die Blumen dieser Pflanzen stellen gleichsam verschieden entwickelte Insekten dar, so gleichen z. B. die Commelineae den halbhartflügeligen, die Junci und Palmae den hartflügeligen Insekten, und die Lilien selbst gleichen durch ihre Gestalt, Farbenpracht und Glanz am auffallendsten den Schmetterlingen.

4. Cheilanthi. Diese Unterklasse enthält Pflanzen mit unregelmässigen, meist 6theiligen Blumendecken, von denen immer ein Lappen eine sehr ausgezeichnete und verschiedengestaltete Lippe bildet, die den übrigen Lappen, die manchmal auch mehr oder weniger unter einander verwachsen sind, aber sich doch erkennen lassen, entgegengesetzt ist; seltener sind 3 Lappen nach aussen gedrängt, und sondern sich von der Blume gleichsam als ein 3blättriger Kelch, oder es erscheint ausser der Blumendecke ein kleiner zahnartiger Kelch (Stylidieae). Staubgefässe meistens 1, selten 2, sehr selten 3, oder 6, wovon einer verkümmert = 5, der einfache, oder doppelte oder dreifache steht meistens auf der säulenartigen Narbe, oder hängt mit derselben verschieden zusammen, die 5 oder 6 stehen am Fruchtknoten. Die Frucht ist immer eine untere, 2- meistens 3fächerig. Hieher Musaceae, Scitamineae, Orchideae, Stylidieae.

Die Blumen dieser Pflanzen stellen oft täuschend die Hymenoptera der Insekten dar, und zwar bildet das labellum den gestielten Hinterleib des Insektes. (Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

*** *Gegengift für Kupfersalze.* Aus den Beobachtungen, welche Hr. Roucher in der Gazette médicale de Strasbourg veröffentlichte, geht hervor, dass die gebrannte Magnesia die Symptome der Vergiftung mit Kupfervitriol gänzlich aufhebt, wenn sie nicht zu spät nach dem Einnehmen des Giftes verordnet wird. Die Dosis der erforderlichen Magnesia, um die Wirkungen des Kupfersalzes zu neutralisiren, beträgt wenigstens die achtfache Menge des genommenen Kupfervitriols. Es ist wahrscheinlich, dass die Magnesia als Gegengift für alle Kupfersalze dienen kann, indem sie selbe zersetzt und unauflöslich macht. Polytechn. Journal v. Dingler.

*** *Anwendung des Chloroforms bei mikrographischen Untersuchungen.* Hr. Lecoeur überwand mittelst Chloroforms die Schwierigkeiten, Thiere unter

© Digitised by the Harvard University. Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

dem Gesichtsfelde des Microscops ruhig zu erhalten; indem er dasselbe an einem Stückchen Schwamm oder Papier auf das Glas legt, auf welchem die Thierchen untersucht werden sollen. Infusorien ändern unter dem Einflusse des Chloroforms ihre Bewegungen vollkommen, kommen auch ganz zur Ruhe, nehmen aber ihren früheren Zustand wieder an, sobald das Chloroform entfernt wird. Comptes rendus.

*** Die Ursache der Muscardine-Krankheit der Seidenraupe besteht nach den Untersuchungen von Guérin-Mèneville, abgesehen von den mitwirkenden nachtheiligen Einflüssen durch die Fütterung, den Temperatur- und Feuchtigkeitszustand der Lokalitäten u. dgl. in einem Schmarotzergewächs (Botrytis), welches sich durch Sporen fortpflanzt. Er sammelte diese, und übertrug durch Einimpfung derselben die Krankheit nicht nur auf andere bis dahin gesunde Seidenraupen und Puppen, sondern auch auf andere Spinnerraupen. Eben da.

*** Nach den Beobachtungen von Hornschuh und Schilling, kommen in der Ostsee drei Arten der Gattung Halichoerus vor: H. macrorhynchus die langschnauzige, H. Grypus die krummnasige, und H. pachyrhynchus die dickschnautzige Meerrobe. Alle drei Arten sollen wesentliche Unterschiede in den Dimensionen der Schädelknochen zeigen.

Frorieps Ntzen.

*** Auf der Lord Hows-Insel (zwischen Neuholland und Norfolk-Island) ist ein neuer ungeflügelter Vogel von der Grösse eines Wachtelkönigs entdeckt worden, und es sollen von demselben lebende Exemplare auf dem Wege nach Europa sich befinden. — Das Fleisch dieses Vogels wird von den Ansiedlern der Insel wegen seiner Schmackhaftigkeit sehr gerühmt, und es steht zu befürchten, dass in Folge dieses Umstandes die Art dem Schicksale anderer Brevipennen, nämlich der Ausrottung bald anheimfallen wird. Gleichzeitig mit der Entdeckung dieser neuen Art wurden auch viele Knochenreste mehrerer anderer flügelloser Vögel auf Neuseeland aufgefunden, wobei einige von kolossaler Grösse sich befinden. Eben da.

*** In Lemberg versammeln sich in dem wieder hergestellten Polytechnicum wöchentlich einmal die Professoren, um wissenschaftliche Besprechungen über Physik, Chemie, Mathematik und Naturgeschichte im ganzen Umfange zu halten. Hiebei liegen Bücher und Journale die genannten Fächer betreffend vor, und circuliren unter den Theilnehmern. Auf diese Weise werden die neuesten Fortschritte der Wissenschaften schnell bekannt und eine erfolgreiche Förderung derselben ermöglicht. Es steht zu erwarten, dass diese wissenschaftlichen Zusammenkünfte demnächst organisirt und zur Bildung eines naturhistorischen Vereines Anlass geben werden. Briefl. Mitthlg.

*** *Untersuchungen über den grünen Färbestoff der Blätter.* Der grüne Stoff, welchen man mittelst des Alkohols oder des Aethers aus der Mehrzahl der Pflanzen ziehen kann, ist für eine organische ganz gleichartige Substanz angesehen worden, welche man mit dem Namen Chlorophyl, oder des grünen Pflanzenharzes bezeichnete.

Verdeil hat entdeckt, dass dieses grüne Pflanzenharz eine Mischung eines vollkommen farblosen krystallisirbaren Fettes und eines farbigen Elementes ist, welches die grösste Aehnlichkeit mit dem das Blut rothfärbenden Grundstoff besitzt, und niemals in vollkommen reinem Zustande dargestellt werden konnte. —

Der Färbestoff der Pflanzen enthält wie der des Blutes eine bedeutende Menge Eisen.

© Digitized by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Um diesen auszuscheiden, wurde aus einer siedenden Chlorophyl-Lösung in Alkohol der Färbestoff durch Zusatz einer geringen Menge von Kalkwasser gefällt. Die farblose Alkohollösung enthielt das Fett, während der Kalk den Farbestoff ganz niederschlug. Dieser wurde von dem Kalke mit Hilfe der Chlorwasserstoffsäure und des Aethers abgesondert, welcher letztere den grünen Stoff auflöst, worin sich an dem obern Theile der Flüssigkeit eine flockige Masse bildete. Durch Verdampfung des Aethers erhielt er dann den Färbestoff der Pflanzen in dem vollkommen reinsten Zustande. — Comptes rendus.

*** Ueber den Erfolg der Einführung giftiger Materien in den Verdauungsapparat des Menschen und der Hausthiere. Renault hat durch Versuche nachgewiesen, dass Schweine, und wahrscheinlich auch Hühner ohne Nachtheil alle Arten der Secretionsproducte, alle Abfälle von Cadavern roh oder gekocht, alles Fleisch von ansteckenden Krankheiten gefallener Thiere fressen können. Im Darmkanal der Pferde behielten jedoch die Giftstoffe des Rotzes und Wurmes ihre giftige Wirkung. — Der Mensch, so sehr er auch dem Fleische, der Milch u. dgl. von erkrankt gefallenen Thieren als Nahrung widerstrebt, kann sie jedenfalls ohne Nachtheil für seine Gesundheit geniessen. (Ebend.)

*** Herr Carl Fritsch, Adjunkt an der k. k. Centralanstalt für Meteorologie in Wien, hat so eben in den Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften eine interessante Arbeit über die Temperaturverhältnisse und die Menge des Niederschlags in Böhmen veröffentlicht, wobei er die durch die k. k. patr. ökonomische Gesellschaft in Böhmen veranstalteten meteorologischen Beobachtungen benützte. Die Zahl der Stationen war 44, und die Beobachtungen beginnen mit dem Jahre 1817, erstrecken sich jedoch nicht überall über gleiche Zeiträume, jedoch ist der Einfluss, welchen diese Ursache auf die Resultate haben könnte, durch die Art der Benützung der Beobachtungen unschädlich gemacht. Die höchste mittlere Temperatur hat Karlstein, nämlich 7.°98 R., dann folgt Krzemusch bei Teplitz mit 7.°86. Auch Prag gehört unter die wärmsten Punkte des Landes, es hat eine mittlere Temperatur von 7° 66 R. Die geringste Wärme unter allen benützten Stationen zeigt Tepl, nämlich nur 4°· 96. Die Regenmenge sinkt in der Mitte des Landes (bei Prag) auf 14″ im Jahre herab, wächst aber gegen die Grenze bis 30″ und darüber; in Rehberg, im Südwesten Böhmens erreicht sie, durch locale Verhältnisse begünstigt, die enorme Höhe von $62^1/_2$″.

*** Auf die Vervollkommnung des k. bot. Gartens zu Petersburg wurden im J. 1851 bereits 85,000 Silberrubel (= 90.700 Thlr.) verwendet. Bei einer solchen kaiserl. Munificenz muss die Wissenschaft gedeihen. (Bot. Wochenblatt)

*** Ulcus tuberosus Lozon, eine Pflanze aus der Familie der Portulaceaen in Quito, wird als Knollengewächs in Bezug auf Klima, Aussaat, Pflanzung, Anwendung und im schmackhaften und nahrhaften Verhalten der Kartoffel gleichgestellt, die es zu ersetzen vollkommen geeignet scheint. (Bot. Wchbl.)

*** Das Herbarium Nees v. Eserbecks, wird zum Verkauf ausgeboten. Es besteht aus 247 Bänden in Folio und 42 Bänden in gross 4. umfasst 80,000 Bögen, zwar nicht so viele Species, doch grösstentheils Exemplare von eigenthümlichem Werthe, als Varietäten oder nach ihrem Vaterlande, ihrem Standorte etc. abweichend. Ausser diesem kommen noch 63 Bände Doubletten hinzu. (Bot. Wochenblatt.)

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

*** Dr. Bernhardi's Herbarium aus 340 Packeten und 40,000 Species Phanerogamen bestehend, ist zu verkaufen. Auskunft ertheilt Gustav Steinbrück in Erfurt.

Literatur.

Rostlinictví čili návod k snadnému určení a pojmenováni rostlin v Čechách, Moravě a jiných zemích rakouského mocnářství domácích. Sepsal Daniel Sloboda. Prag 1852, ist als die Nr. 42 der Museumsschriften so eben in gr. 12 erschienen XLVIII und 733 Seiten stark. Curie's Anleitung, die im mittleren Deutschland wildwachenden Pflanzen auf eine leichte und sichere Weise durch eigene Untersuchung zu bestimmen, wurde zum Leitfaden gewählt. Der Hauptzwek ist, in dichotomischer Form die sich am nächsten stehenden Gewächse strenge zu unterscheiden. Mit Benützung der 2. Ausgabe von Schultes österreichischen Flora ist die Zahl auf 660 Gattungen und 3000 Arten herangewachsen. Den grössten Theil der čechischen Namen hat er aus Presls Werken entlehnt, neue Namen jedoch keine gebildet, sondern da, wo diese Namen nicht aus Presl entnommen sind, hat er die Volksnamen gewählt. Ohne sich gerade an ein System zu binden, hat er die Gewächse doch nach dichotomischer Art in natürliche Familien gebracht. Die Einleitung enthält 1. die Erklärung der Pflanzentheile, 2. die Classification der Gewächse, 3. die Uebersicht der Pflanzen-Gattungen nach dem natürlichen Systeme, 4. die Erklärung über den Gebrauch der Tabellen, 5. ein Register der gebrauchten Kunstausdrücke. Zwei Tabellen dienen zur Bestimmung der Gattungen und Arten. Eine Anleitung zum Sammeln und Präpariren der Gewächse vermisst man in dieser für den Anfänger gewidmeten Schrift. Da der Verfasser hauptsächlich die Bedürfnisse des Anfängers im Auge behielt, so hat derselbe blos das in den Hauptschriften vorkommende Materiale benützt, ausser der Phanerogamie nur jenen Theil der Cryptogamie aufgenommen, welchen auch Reichenbach in seiner Flora germanica excursoria aufnimmt, und nur sehr selten auch Variäteten aufgeführt. Bei manchen Gattungen hat er sich an die neuern Schriftsteller gehalten, und die Untergattungen nach deren Beispiel zu Gattungen erhoben, dagegen andere Gattungen z. B. Gentiana, Pinus, Centaurea und viele Andere in ihrer Linné'schen Deutung behalten. Auf jeden Fall müssen wir ihm und der Matice česká Dank wissen, dass hierdurch den Freunden Florens čechischer Zunge, endlich einmal das erste Werk in ihrer Muttersprache geboten ist, zur leichteren Bestimmung der heimischen Gewächse, und es ist nicht zu bezweifeln, dass es von vielfachem Nutzen sein, und die Liebe zur Pflanzenwissenschaft auch in diesem Kreise wecken wird, besonders weil es auf keinem andern Wege in so viele Hände hätte gebracht werden können, als auf diesem. O.

Kosmos. Entwurf einer physischen Weltbeschreibung von Alexander v. Humboldt III. Bd. 2. Abtheilung. — In dieser unlängst erst erschienenen Abtheilung behandelt der berühmte Verfasser zuerst jene wunderbaren Gebilde am Sternhimmel, welche man mit dem Worte „Nebelflecken" bezeichnet, und welche der Gegenstand unausgesetzter Aufmerksamkeit von Seite der beiden Herschel gewesen sind, und welche

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Miscellen 44-47